

Inhaltsverzeichnis

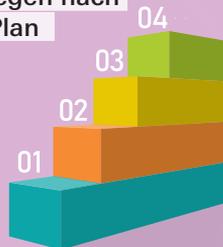


104

1. Wahl: Mit der
Finanztest-Bewertung
passende
ETF finden

28

Das Terrassen-
modell: Geld an-
legen nach
Plan



134

Eigene Ideen: Wie
Sie mit ETF auf
Themen und Trends
setzen

4 Was wollen Sie wissen?

11 ETF verstehen

- 13 Was sind ETF?
Der schnelle Überblick
- 22 ETF vertrauen auf wissen-
schaftliche Erkenntnisse

27 Grundregeln der Geldanlage

- 28 Mein großer Plan
- 33 Schluss mit falscher
Geldanlage
- 40 Ohne Ziel kein Weg

43 Alle ETF im Überblick

- 44 Aktien-ETF: Es müssen
nicht Dax oder Dow Jones
sein
- 55 Renten-ETF sind von der
Zinsentwicklung abhängig
- 63 Spezial-ETF für besondere
Anlageideen

65 Mein ETF-Plan

- 68 Bequem anlegen – die
Pantoffel-Portfolios
- 74 Mit dem Pantoffel-Sparplan
gut für das Alter vorsorgen
- 78 Geschenktes Geld vom
Chef in ETF investieren

- 82 Im Alter noch sinnvoll
anlegen
- 86 Nachhaltig und ethisch
korrekt investieren mit ETF
- 94 Investieren in Krisenzeiten

97 Meinen ETF-Plan umsetzen

- 98 Gut und günstig –
das passende Depot
- 104 Wie finde ich gute ETF?
- 108 Die Feinheiten beleuchtet
- 113 ETF kaufen und verkaufen
- 116 Das Depot richtig anpassen
- 118 Wenn ETF aufgelöst
werden
- 119 ETF richtig versteuern

127 ETF für Fortgeschrittene

- 128 Geografisch:
Länder und Regionen
- 134 Angesagt:
Branchen und Themen
- 138 Trendig: Faktoren
und Strategien
- 143 Andersartig: Rohstoffe
und Edelmetalle
- 145 Kompakt: Paketlösungen



44

Aktien-ETF: Der
Renditebaustein
für Ihr Depot

147 Echte und vermeintliche Risiken

- 148 Kritik an der Konstruktion von ETF
- 150 Angst vor dem Herdenverhalten

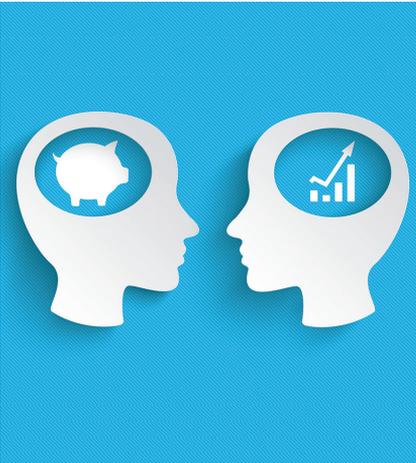
156 Hilfe

- 156 Fachbegriffe erklärt
- 161 Die großen Indexanbieter
- 162 Die großen ETF-Anbieter
- 163 Die günstigsten Depotanbieter auf einen Blick
- 164 Die Kosten für ETF-Sparpläne
- 166 Diese ETF sind empfehlenswert
- 172 Stichwortverzeichnis
- 176 Impressum



68

Die Finanztest-
Strategie: Ganz
bequem zum
Erfolg



98

Kosten: Mehr
Ertrag mit
einem günstigen Depot



ETF verstehen

Indexfonds sind ideal für alle, die langfristig Vermögen aufbauen möchten – egal ob mit kleinen oder großen Beträgen. Denn ETF sind kostengünstig, flexibel, chancenreich und für Privatanleger einfach zu handhaben.



Große Enttäuschungen, das lehrt die Geschichte, waren oft Auslöser für bedeutende Veränderungen. Die „Erfindung“ von Indexfonds für Privatanleger im Jahr 1976 ist ein Paradebeispiel dafür. Wie kam es dazu? John C. Bogle, der Chef einer amerikanischen Investmentgesellschaft, war frustriert, weil er und seine hoch bezahlten Fondsmanager es nicht geschafft hatten, mit ihren Fonds dauerhaft besser zu sein als das wichtigste US-Börsenbarometer, der Aktienindex Standard & Poor's 500. Für Bogle war klar: Es ist Zeit, neue Wege einzuschlagen.

So ähnlich mag es Ihnen auch gehen. Sie haben dieses Buch vermutlich gekauft, weil auch Sie Ihr Erspartes solide anlegen und

mehren wollen. Gerade in Zeiten niedriger Zinsen ist dies wichtiger denn je. Und vielleicht haben Sie mit Ihren bisherigen Geldanlagen ähnliche Erfahrungen wie Bogle mit seinen Fondsmanagern gesammelt. Glückwunsch! Denn mit diesem Buch erfahren Sie alles Wesentliche zum Thema Exchange Traded Funds, kurz ETF – von den wichtigsten Grundregeln über die geeignete Strategie bis hin zum Kauf und der Verwaltung der passenden Produkte. Ganz unabhängig davon, ob Sie Anfänger in Sachen Geldanlage beziehungsweise ETF sind oder bereits erste Erfahrungen gesammelt haben: In diesem Buch finden Sie viele praktische Tipps zum Thema. So stellen wir auch



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Es klappt leider viel zu selten, dass **Fondsmanager** dauerhaft ein glückliches Händchen beweisen und stets überwiegend die Aktien kaufen, die sich besonders gut entwickeln.

Der US-Indexanbieter S & P Dow Jones Indices kommt in einer Studie zu dem Ergebnis, dass in den 10 Jahren bis Mitte 2021 nur 17,5 Prozent aller aktiv gemanagten US-Aktienfonds das Kunststück gelungen ist, ihren Vergleichsindex zu schlagen.

In Europa schafften dies im gleichen Zeitraum sogar nur 8 Prozent der Fonds mit Schwerpunkt Eurozone.

passende ETF vor, damit Sie sich aufwendiges Suchen sparen können.

Doch bevor wir uns all diesen Aspekten widmen, gilt es zwei Fragen zu klären: Was ist ein ETF, und was unterscheidet ihn von einem „normalen“ Fonds? Rein formal betrachtet sind beide Sondervermögen, die von einer Investmentgesellschaft verwaltet werden. Ein Sondervermögen stellt man sich am besten wie eine große Geldsammelbox vor – und jedem Fondsinhaber gehört ein Stückchen davon. Während sich bei einem herkömmlichen Fonds ein Team von Managern überlegt, wie es das Geld in der Box investiert, kommen in die ETF-Kiste sozusagen einfach nur die Papiere, die einem Wertpapierindex zugehörig sind.

Ein Index bildet die Entwicklung eines Wertpapiermarktes ab. Am bekanntesten sind Aktienindizes, aber es gibt auch Anleihen- oder Rohstoffindizes. Der Anbieter eines Index legt fest, welche Werte in einem Index vertreten sind. Im Deutschen Aktienindex Dax sind das zum Beispiel die 40 größten börsennotierten deutschen Firmen. Da sich für ein Indexinvestment wie ETF keine hoch bezahlten Manager den Kopf zerbrechen, welche Papiere gekauft werden sollen, sondern dies durch den Index vorgegeben ist, sind die Kosten weitaus niedriger. Und da trotz umfangreicher Analysen die Profis meist nicht schlauer sind als der Markt und daher häufig keine bessere Auswahl treffen, bleibt am Ende bei ETF nun mal für die Fondskäufer mehr übrig.

Genau das hatte Bogle Mitte der 70er-Jahre erkannt. Er gründete eine neue Fondsgesellschaft, nannte sie „Vanguard“ und wies seine Mitarbeiter an, künftig auf eine aktive Aktienauswahl völlig zu verzichten und nur noch den S&P-500-Index „passiv“ nachzubilden. Alle 500 dort gelisteten Aktien sollten exakt nach ihrem Gewicht im Index gekauft und die Aufteilung beibehalten werden, egal ob es mit den Kursen auf- oder abwärts ging. Mit seinem neuen Indexfonds gab er privaten Anlegern erstmals die Möglichkeit, äußerst kostengünstig in den Aktienmarkt einzusteigen. Sein Indexfonds

auf den amerikanischen Leitindex, der „Vanguard 500 Index Fund“, entwickelte sich genau wie der Standard-&Poor's-500-Index. Der Vanguard-Chef war überzeugt davon, dass sein neuer Fonds langfristig klar besser laufen würde als die Mehrzahl der aktiv gemanagten Konkurrenzprodukte. Anleger mussten also nicht mehr auf die relativ geringe Chance wetten, einen der wenigen Fonds zu erwischen, die dauerhaft bessere Ergebnisse als ihr Vergleichsmaßstab erzielen. Bogle beschrieb das Prinzip später so: „Suche nicht die Nadel im Heuhaufen, kaufe einfach den Heuhaufen.“

Was sind ETF? Der schnelle Überblick

Mit ETF können Sie einfach einen kompletten Börsenindex kaufen – das bringt oft weit bessere Erträge als die meisten Fonds, die aktiv von Fachleuten gemanagt werden.

 **Anders als herkömmliche Fonds** verzichten Indexfonds darauf, vermeintliche Gewinneraktien auszuwählen. Sie suchen nicht nach günstigen Kauf- und Verkaufszeitpunkten, betreiben also kein „Timing“. Ob es raufgeht mit den Kursen oder runter, ist einem Indexfonds egal, er bleibt mit seinem gesamten Anlagevermögen investiert. Klettert der Index um 3Pro-

zent, legt auch ein Indexfonds um 3 Prozent zu, fällt er um 3 Prozent, gibt er entsprechend um 3 Prozent nach. Mit dieser sturen Nachbildung schnitt der Vanguard 500 schon bald besser ab als die meisten seiner aktiven Konkurrenten – übrigens auch als die meisten Privatanleger, die ihr Depot mit Einzelaktien bestücken. Das bessere Abschneiden ist aber nur einer von mehreren

5 WICHTIGE VORTEILE VON ETF

1 Breite Streuung. Sie reduziert das Risiko und erhöht langfristig den Ertrag, da Anleger mit einem einzigen Produkt komplette Aktien- und Anleihenmärkte nachbilden können.

2 Geringe Kosten. Sie lassen vom Ertrag der Kapitalanlagen netto mehr übrig als normale Fonds, da die Gebühren bei Kauf und Verkauf sowie auch die laufenden Kosten günstiger ausfallen.

3 Bessere Performance. Sie bringen langfristig mehr Ertrag als vergleichbare Investments, wie zahlreiche Studien belegen.

4 Laufender Börsenhandel. Er sorgt für hohe Liquidität und Flexibilität, da Käufe und Verkäufe jederzeit getätigt werden können.

5 Transparenz. Die Index-Nachbildung bringt Berechenbarkeit, weil die Bestandteile eines Börsenbarometers stets einsehbar sind und der Kurs sich immer fast parallel zum Indexverlauf bewegt.

Vorteilen von ETF („5 wichtige Vorteile“ links): Ein weiterer Vorzug ist, dass ein Indexfonds auf den S&P 500 breit gestreut ist. Er vereint 500 Aktien aller wichtigen Branchen, während aktiv gemanagte Fonds selten mehr als 50 bis 100 Einzeltitel halten, private Anleger in der Regel noch viel weniger. Das senkt potenziell das Risiko. Denn Diversifikation, wie Streuung in der Fachsprache heißt, hat sich als beste Methode erwiesen, um allzu heftige Kursauschläge eines Aktiendepots zu dämpfen.

Die Hoffnung Bogle, mit seinem Indexfonds schnell Erfolg bei Anlegern zu haben, wurde jedoch bitter enttäuscht. Von einigen Kritikern wurde er für verrückt erklärt. Manche warfen ihm „unamerikanisches Verhalten“ vor, weil er sich mit Durchschnittserträgen zufriedengab und nicht den Ehrgeiz zeigte, den Aktienindex übertrumpfen zu wollen. Unterstützung erhielt Bogle von Wissenschaftlern, die aufgrund ihrer Forschungsergebnisse Indexfonds als überlegene Anlageinstrumente ansahen. Sie ermunterten ihn weiterzumachen.

Erst nach und nach wurde Bogle ernst genommen, und sein Indexfonds wurde tatsächlich zur Vorhut – wie die deutsche Übersetzung von „Vanguard“ lautet – einer weltweiten Entwicklung hin zum passiven Investieren, dem „Indexing“.

Einen entscheidenden Zusatzschub erhielt seine Idee 1993, als die US-Gesellschaft State Street erstmals einen Indexfonds an die Börse brachte. Er wird genauso gehan-

Gut zu wissen

ETF sind börsengehandelte Indexfonds. Sie bilden einen festgelegten Börsenindex – wie den Dax – nach. Im Gegensatz zu aktiv gemanagten Fonds „wetten“ sie nicht, dass bestimmte Aktien oder Anleihen besser laufen als der Durchschnitt, und sie investieren das Geld der Anleger immer komplett, egal ob die Börsenkurse steigen oder fallen.

delt wie Aktien, daher erhielt er den Namen Exchange Traded Fund, übersetzt börsengehandelter Fonds und abgekürzt ETF. Dieser ETF bildete den US-Aktienindex S&P 500 nach. Der SPDR S&P 500 ETF, ausgesprochen „Spider“ (Spinne), ist seit Jahren der größte ETF der Welt. Im Februar 2022 wertete er rund 450 Milliarden US-Dollar.

Ein zusätzlicher Schub für Indexfonds kam nach der Finanzkrise 2008. Großanleger wie Versicherungen, Pensionsfonds und Stiftungen erkannten zunehmend die Vorzüge des Indexing, und auch Privatanleger entdeckten ETF. Der Börsencrash und der anschließende Wiederaufschwung der Kurse hatten gezeigt, dass es nur wenigen Profis gelungen war, sowohl im Abschwung als auch im folgenden Aufschwung besser abzuschneiden als der Markt. Diejenigen, die frühzeitig Aktien verkauft und damit einen

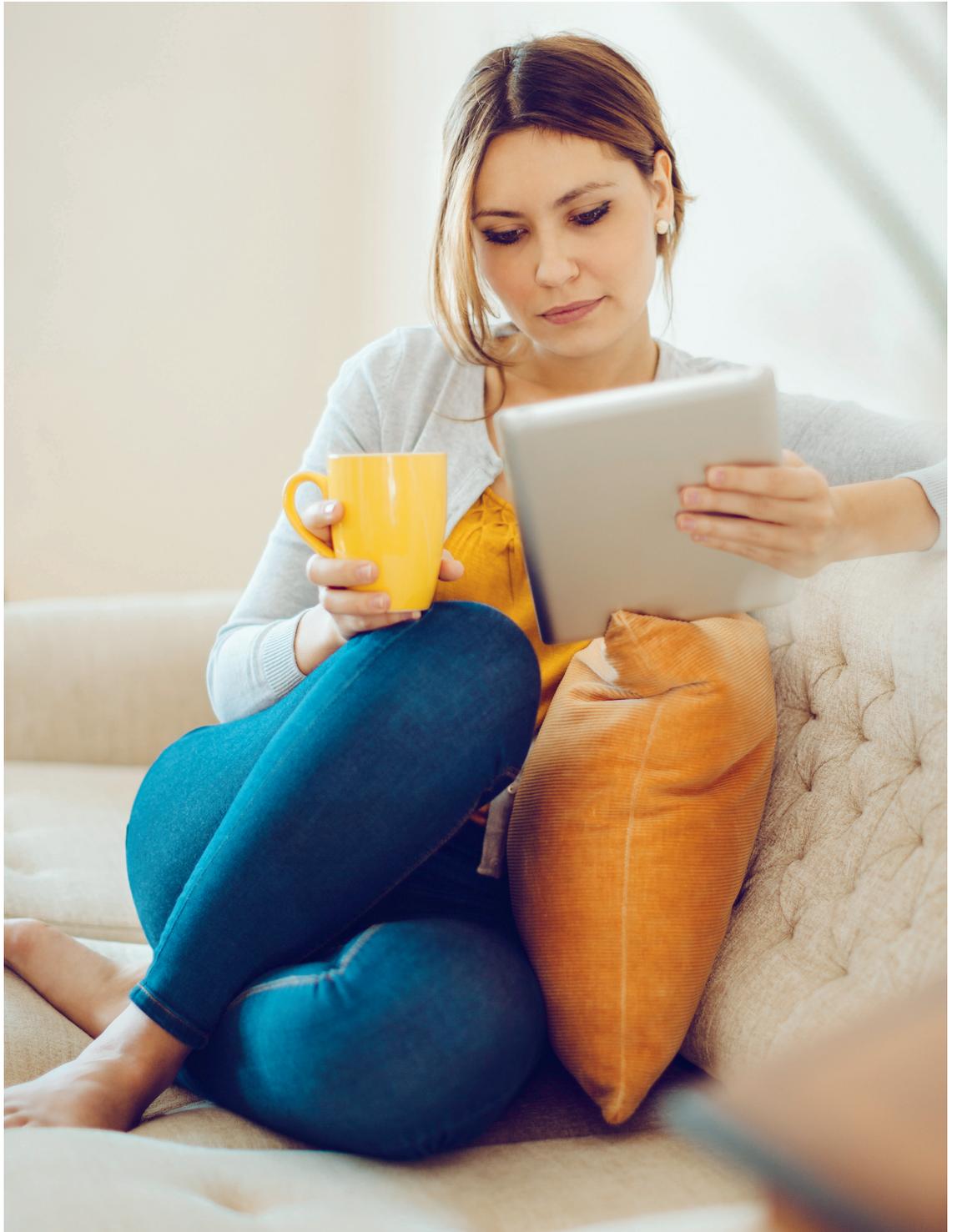
Teil der Crash-Verluste vermieden hatten, stiegen meistens zu spät wieder ein, als die Kurse ab März 2009 steil nach oben schossen. Nach dem Corona-Crash 2020 verlief es ähnlich, und die Nachfrage nach ETF nahm nochmals massiv zu.

Investiere 10 Prozent in kurzfristige Staatsanleihen und 90 Prozent in einen günstigen S&P-Indexfonds.

Warren Buffett

Bogles Vision hat sich zwar spät, aber dafür umso beeindruckender erfüllt. Ende 2021 umfasste der weltweite Markt für ETF und ETF-ähnliche Papiere ein Volumen von rund 10,3 Billionen US-Dollar. Sogar der Milliardär Warren Buffett, der als erfolgreichster aktiver Investor der vergangenen Jahrzehnte gilt, adelte ETF mit dem Rat an seine Erben: „Investiere 10 Prozent in kurzfristige Staatsanleihen und 90 Prozent in einen günstigen S&P-500-Indexfonds. (...) Ich bin überzeugt, dass diese Investmentstrategie langfristig zu Ergebnissen führen wird, die die Mehrheit der anderen Investoren in den Schatten stellen werden, die hoch dotierte Vermögensverwalter beschäftigen.“

In Deutschland sind für Privatanleger Indexfonds fast ausschließlich in der börsengehandelten Form als ETF erhältlich. Die Premiere ist noch nicht so lang her. Erst-



Mein ETF-Plan

Eine gute Geldanlage ist wie ein schön sortierter Kleiderschrank: Der Inhalt muss zu Ihnen und Ihrem Leben passen, aber auch Größe und Qualität sollten stimmen. ETF sind dabei oft die „Basics“. Hier erfahren Sie, wie Sie Ihr persönliches Depot aufbauen.

 **Shorts oder dunkler Anzug** – was ist die bessere Wahl? Auf diese Frage kann die Antwort nur lauten: Es kommt darauf an. So wie es nicht das eine Kleidungsstück gibt, das immer für jeden passt, gibt es auch nicht die passende Geldanlage für alle Lebenslagen. Es kommt eben darauf an, was Sie brauchen, was Sie wollen und auch wer Sie sind. In vielen Fällen sind ETF aber besonders gut geeignet, eine renditestarke Vermögensanlage aufzubauen, die sich ohne viel Aufwand führen lässt. Ob das auch für Sie angebracht ist, wie Sie ein Basisdepot aufbauen und welche Sparmöglichkeiten

sich in welchen Lebenslagen anbieten, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Eine einfache und daher gerade auch für Einsteiger geeignete Form, in ETF zu investieren, ist das Finanztest-Pantoffel-Portfolio, das Sie ab S. 68 näher vorgestellt bekommen. Auch Einsteiger können es problemlos aufbauen. Es lässt sich in sehr vielen Lebenslagen umsetzen und ist für zahlreiche Anlagezwecke geeignet: zum Beispiel um mit einem Sparplan regelmäßig Geld zurückzulegen, etwa zum gezielten Vermögensaufbau für die Altersvorsorge (siehe „Mit dem Pantoffel-Sparplan gut für das Al-

ter vorsorgen“, S. 74). Und selbst in späteren Jahren müssen Sie nicht auf das Pantoffel-Portfolio verzichten, wenn Sie sich aus Ihren Geldanlagen eine zusätzliche Rente genehmigen möchten (siehe „Im Alter noch sinnvoll anlegen“, S. 82). ETF taugen auch für das Anlegen von vermögenswirksamen Leistungen (siehe „Geschenktes Geld vom Chef in ETF investieren“, S. 78). Und auch Anleger, die Wert darauf legen, ihr Geld

nachhaltig, ethisch und ökologisch korrekt anzulegen, können auf ETF setzen (siehe „Nachhaltig investieren mit ETF“, S. 86).

Wie Sie investieren wollen, hängt von Ihrer Risikoneigung ab: Selbstverständlich sollte Ihnen die Sorge um Ihr Geld keine schlaflosen Nächte bereiten. Aber wenn es ausschließlich auf Bankkonten schlummert, weil Ihnen alles andere als zu wage- mutig erscheint, verschenken Sie vor allem

Checkliste

Wie schätze ich meine Risikotragfähigkeit ein?

Wenn einer oder mehrere der folgenden Faktoren auf Sie zutreffen, haben Sie vermutlich eine höhere Risikotragfähigkeit als der Durchschnitt:

- Gesichertes Einkommen.** Ihr Einkommen ist langfristig gesichert, zum Beispiel als Beamter oder durch andere sichere Quellen.
- Finanzielle Reserven.** Für die Unwägbarkeiten im Leben wie etwa ein kaputtes Auto sind Sie finanziell gerüstet.
- Altersvorsorge.** Die Basis Ihrer Altersvorsorge steht: mit Rentenansprüchen, vielleicht eigenen Immobilien oder Lebensversicherungen.

Wenn einer oder mehrere der folgenden Faktoren auf Sie zutreffen, haben Sie dagegen eher eine geringere Risikotragfähigkeit als der Durchschnitt:

- Unsichere Einkommenslage.** Ihre Einkommenssituation ist unsicher, zum Beispiel weil Sie selbstständig tätig sind oder weil Sie Ihren Job als gefährdet betrachten.
- Wenig Reserven.** Sie haben bislang kaum ein finanzielles Polster aufbauen können und werden auch Probleme haben, das in naher Zukunft zu schaffen.

derzeit Renditechancen. Wenn Sie sich die langfristigen Chancen von Aktien-ETF klarmachen, können Sie den Einstieg wagen.

Anleger mit hoher Risikoneigung kommen dagegen leichter in Versuchung, auf einzelne Aktien zu setzen oder andere wenig aussichtsreiche Anlageformen mit hohen Gewinnversprechen zu wählen – und dadurch viel Geld zu verspielen (siehe „Schluss mit falscher Geldanlage“, S. 33).

Doch es gilt hier genau zu unterscheiden: Ihre (subjektive) Risikobereitschaft und Ihre (objektive) Risikotragfähigkeit sind zweierlei Dinge – und gerade das Zweite ist für Ihre Geldanlagestrategie wichtig.

→ Das passende Risiko finden

Die Risikostruktur einer Geldanlage muss zur Lebenssituation des Anlegers passen. Dabei unterscheidet man zwei Begriffe:

Risikobereitschaft. Darunter versteht man die ganz persönliche Neigung des Anlegers, Risiken einzugehen. Sowohl eine zu hohe als auch eine zu niedrige Risikobereitschaft kann in Sachen Geldanlage negativ wirken.

Risikotragfähigkeit. Bezeichnet den Spielraum für Verluste in den Finanzen des Anlegers. Generell gilt: Je besser das Leben durch andere Einnahmequellen abgesichert ist, desto höher ist die Risikotragfähigkeit.

 **Je höher Ihre Risikotragfähigkeit ist, desto stärker können Sie auf Aktien-ETF setzen.**

Ganz klar: Je höher Ihre Risikotragfähigkeit ist, desto stärker können Sie auf Aktien-ETF setzen – mit der Aussicht auf langfristig überdurchschnittliche Renditen. Doch auch, wenn Ihr finanzieller Spielraum schmal und Ihre Risikotragfähigkeit vergleichsweise gering ist, können Sie unter Umständen in Aktien-ETF investieren, wenn Sie auf längere Sicht dabeibleiben wollen. Damit können Sie die Langfrist-Chancen auf mehr Wohlstand nutzen. Denn wie wir inzwischen wissen, bieten Aktien-ETF hohe Gewinnchancen bei vertretbarem Risiko – sofern der Anlagezeitraum nur lang genug ist.

Die Checkliste „Wie schätze ich meine Risikotragfähigkeit ein?“ gibt Ihnen eine grobe Orientierung dazu, wie es um Ihre Risikotragfähigkeit bestellt ist.

Bequem anlegen – die Pantoffel-Portfolios

Reinschlüpfen und sich wohlfühlen: Finanztest hat ein leicht verständliches und einfach nachvollziehbares Rezept für die langfristige Geldanlage entwickelt: das „Pantoffel-Portfolio“.



Aktien für jedermann? Mit den Finanztest-Pantoffel-Portfolios fällt auch Börsenneulingen der Einstieg leicht. Einmal aufgebaut, läuft ein solches Portfolio fast von allein und bedarf nur in seltenen Fällen etwas Pflege – deshalb der Name Pantoffel-Portfolio. Man kann es für die Anlage eines einmaligen Betrags nutzen, aber genauso gut für einen monatlichen Sparplan oder sogar als Auszahlplan später im Leben. Einzige wichtige Voraussetzung: Sie sollten bereit sein, mindestens zehn, besser 15 Jahre durchzuhalten, um Börsenkapriolen durchzustehen. Dann stehen die Chancen gut, dass Sie trotz zwischenzeitlicher herber Rückschläge an den Börsen eine ansehnliche Rendite erwirtschaften.

Wie Sie aus den vorigen Kapiteln wissen, wirken sich in einem breit gestreuten Portfolio Kurseinbrüche einzelner Werte nur wenig aus, im besten Falle werden sie durch Kurssteigerungen anderer Wertpapiere mehr als wettgemacht. Das zeigt die Entwicklung der Börsen in den vergangenen 30 Jahren (siehe die Grafik „Alle Pantoffel-Varianten im Plus“ auf S. 69).

Zwei Bausteine genügen

Die Finanztest-Strategie besteht aus zwei Bausteinen: einem Rendite- und einem Sicherheitsbaustein; die Inhalte der jeweiligen Bausteine stellen Sie sich ganz einfach aus einer Art Baukasten selbst zusammen. Im einfachsten Fall besteht das Pantoffel-Portfolio lediglich aus einem globalen und somit besonders breit gestreuten Aktien-ETF auf den MSCI-World-Index sowie aus Tagesgeld. Der Aktien-ETF dient als langfristiger Renditebringer, die Zinsanlage als Stabilitätsanker. Der Vorteil von Tagesgeld besteht vor allem darin, dass man flexibel bleibt und bei wieder anziehenden Zinsen – anders als bei Anleihen-ETF – keine Kursverluste riskiert (siehe „Renten-ETF“, S. 55). Anleger, die 2022 ein Pantoffel-Portfolio aufbauen, sollten daher Tagesgeld als Sicherheitsbaustein den Vorzug geben; wegen des Zinsänderungsrisikos ist aktuell von Anleihen-ETF abzuraten.

Der MSCI World setzt nicht auf einzelne Länder, Branchen oder Trends, sondern auf das Wirtschaftswachstum der „entwickelten“ Börsenwelt und ermöglicht daher eine

Für vorsichtige und risikobereite Anleger gleichermaßen geeignet

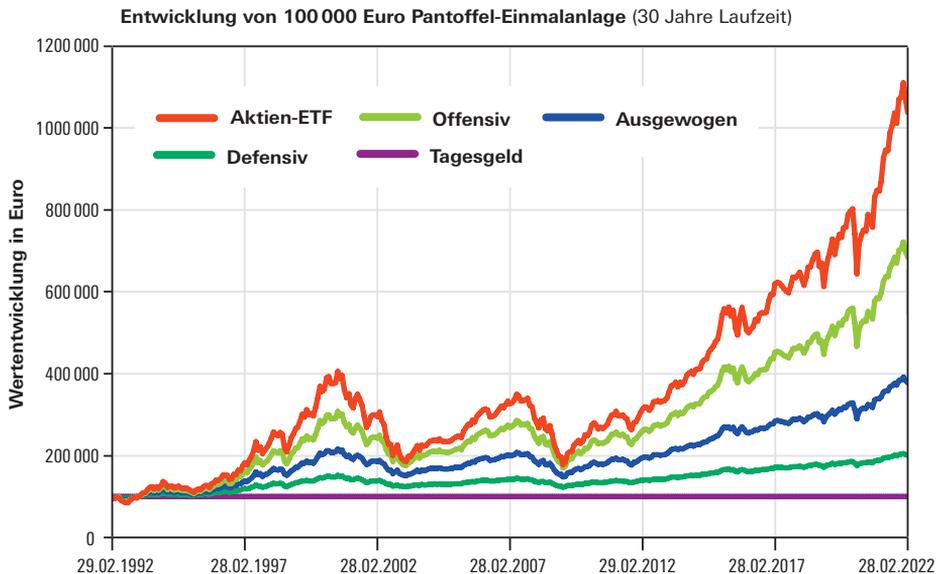
Das Pantoffel-Portfolio gibt es in drei Varianten – je nach persönlicher Risikoeinstellung. Als Aktienbaustein kommen ETF auf international breit gestreute Indizes wie den MSCI World infrage, als Zinsbaustein Tagesgeld; Rentenfonds sind wegen Zinsänderungsrisiken derzeit nur eingeschränkt geeignet.



Quelle: Finanztest

Alle Pantoffel-Varianten deutlich im Plus

Im Jahr 1992 eingerichtete Pantoffel-Portfolios wären nach 30 Jahren klar im Plus, obwohl die New-Economy-Blase, die Finanzmarktkrise und die Corona-Pandemie Börsen-Crashes auslösten.



Quellen: Refinitiv, eigene Simulationen Stand: 28.2.2022

Nachhaltig und ethisch korrekt investieren mit ETF

Rendite mit gutem Gewissen: Nachhaltige Geldanlagen ergänzen die klassischen Anlagekriterien Rentabilität, Liquidität und Sicherheit um ökologische, soziale und ethische Kriterien.



Wer Atomenergie, Waffen, Kinderarbeit ablehnt oder sich um den Klimawandel sorgt, will das auch gern bei seiner Geldanlage berücksichtigen. Kein Wunder, dass immer mehr Menschen ihr Geld nachhaltig investieren. Gut die Hälfte des Kapitals, das 2021 in Deutschland neu in Publikumsfonds floss, wanderte in Fonds und ETF, die nachhaltige Kriterien berücksichtigen. „Inzwischen ist fast jeder sechste Euro, den deutsche Kunden in Fonds investiert haben, in Produkten mit Nachhaltigkeitsmerkmalen angelegt“, berichtete der Fondsverband BVI 2022. Europaweit sind es mit gut 25 Prozent sogar noch mehr.

Von der Nische zum Megatrend

Die Zeiten, in denen nachhaltige Investments ein Nischendasein führten, sind passé – und dürften es auch bleiben. Gründe für den Boom gibt es viele, wie das wachsende Umweltbewusstsein, die Diskussionen über den Klimawandel oder das steigende Interesse der jüngeren Generation an nachhaltiger Geldanlage. Ein wesentlicher Treiber ist aber auch die Politik.

Zudem können sich die Ergebnisse nachhaltiger Investments sehen lassen (siehe Grafik „Nachhaltig lief besser“, S. 89): Im 10-Jahres-Vergleich kletterte die nachhaltige Variante des MSCI World Index, der MSCI SRI Index, pro Jahr um 13,00 Prozent, während der MSCI World „nur“ 12,15 Prozent zulegen konnte (Stand: 31. Januar 2022). Im 3-Jahres-Vergleich ist der jährliche Unterschied noch gravierender: Mit 20,19 Prozent liegt der nachhaltige Index knapp drei Prozentpunkte vor dem MSCI World Index.

EU treibt die Entwicklung

Europa geht mit großen Schritten voran. 2018 veröffentlichte die EU-Kommission ihren Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzsystem, der Kapitalflüsse in nachhaltige Investitionen lenken soll. Damit setzt Brüssel die 2015 von den internationalen Staats- und Regierungschefs beschlossene Agenda 2030 der Vereinten Nationen um. Diese hat zum Ziel, weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und den ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten.

Gut zu wissen

„**Nachhaltige Geldanlagen**“ ist die Bezeichnung für nachhaltiges, ethisches, soziales, ökologisches Investment. Bei der Auswahl von Geldanlagen wird nicht nur auf ökonomische Daten geachtet, sondern auch darauf, inwieweit die Unternehmen verantwortlich wirtschaften. Die Finanzanalyse wird also um den Einfluss von Nachhaltigkeitskriterien ergänzt. Das können Ausschlusskriterien sein oder auch Positivkriterien. Manche Anbieter screenen das Anlageuniversum nach „ESG-Kriterien“ und nennen ihre Fonds dann auch so. ESG steht für Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung). Teilweise wird nachhaltige Geldanlage „Sustainable Investment“ oder „Socially Responsible Investing“ (SRI) genannt. Die englischen Bezeichnungen und Abkürzungen erschweren den Überblick, doch der Grundgedanke dahinter ist vergleichbar.

Ein zentraler Bestandteil der Agenda 2030 sind die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung reichen von der Bekämpfung von Armut und Hunger

über hochwertige Bildung und Klimaschutz bis hin zu Frieden und Gerechtigkeit.

Ende 2019 präsentierte die EU-Kommission mit dem „Green Deal“ die bis dato international umfassendste und wichtigste Initiative im Nachhaltigkeitsbereich. Der Green Deal soll Europa zu einer ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft machen, in der spätestens ab 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden.

Der Wandel kann nur mithilfe aller – auch der Investoren – funktionieren. Richten nämlich die Investoren ihre Geldanlage stärker auf nachhaltige Technologien und Unternehmen aus, so die Intention der Europäischen Union, fließt mehr Geld in nachhaltige wirtschaftliche Tätigkeiten und Projekte. Das wiederum kurbelt private wie öffentliche Investitionen an und soll den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft ermöglichen.

An den Regelwerken zur Umsetzung der Pläne wird zwar noch immer gefeilt, eine Reihe von Verordnungen sind aber bereits in Kraft. Die Politik nimmt vor allem Banken und börsennotierte Unternehmen stärker in die Pflicht. Ein wesentlicher Teil des EU-Aktionsplans ist die EU-Taxonomie, die definiert, was als nachhaltig gilt und was nicht. Anfang 2022 erhielten Gas und Atomkraft einen grünen Stempel, wofür die EU-Kommission viel Kritik erntete, weil die Taxonomie dadurch an Glaubwürdigkeit verliert.

„Wer sich kümmert, gewinnt“

Den Stein ins Rollen brachte vor rund 20 Jahren der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan. Anfang 2004 hatte er mehr als 50 Vorstände wichtiger Finanzinstitutionen schriftlich eingeladen, einer Initiative beizutreten, Nachhaltigkeitskriterien an den Kapitalmärkten zu verankern. 20 Institute aus neun Ländern erarbeiteten gemeinsam Vorschläge und präsentierten 2005 den Bericht „Who Cares Wins“, zu Deutsch „Wer sich kümmert, gewinnt“. Weitere Studien, Arbeitsgemeinschaften auf höchster Ebene und die Agenda 2030 folgten. In dieser Phase wurde auch der Begriff ESG (Environment, Social und Governance, siehe Kasten S. 87) geprägt, der sich im Lauf der Jahre in der Finanzwelt als Oberbegriff für nachhaltige Anlagen etabliert hat. Es gibt aber keine einheitlichen Vorschriften, die ein ESG-Investment genau definieren oder internationale Mindeststandards vorschreiben.

Greenwashing ist ein Problem

Viele Produktanbieter wollen vom Trend zu nachhaltigen Anlagen profitieren und geben sich gerne einen grünen Anstrich. Schöne Bilder aus der Natur oder Diagramme über allgemeine Schadstoffreduktion im Werbeprospekt sollen Nachhaltigkeit suggerieren, bei näherem Hinsehen entpuppt sich das aber oft nur als gutes Marketing. „Greenwashing“ nennt man diese unsaubere Praxis, die Anleger in die Irre führt und der Politik ein Dorn im Auge ist.

Die EU will Greenwashing verhindern, aber ganz so einfach ist das nicht. In einer Studie zu nachhaltigen Fonds bemängelte Finanzwende Recherche im Dezember 2021, dass Aktien der Öl-Multis Shell, Exxon Mobile, BP, Chevron und Total sowie Amazon-Aktien in den Portfolios der als nachhaltig beworbenen Fonds liegen.

→ EU-Vorgaben für Klima-Indizes

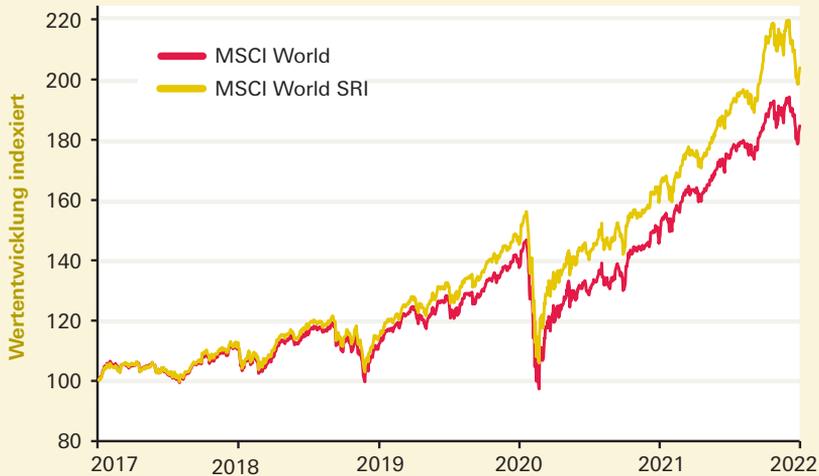
2020 hat die EU Mindestkriterien vorgelegt, die Klima-Indizes erfüllen müssen. Dazu hat Brüssel zwei Vorschläge gemacht: Paris Aligned Benchmark (PAB) und Climate Transition Benchmark (CTB). Für beide Varianten gilt: Jährlich muss der CO₂-Ausstoß um 7 Prozent sinken.

Bei der Paris Aligned Benchmark (PAB) muss zudem der CO₂-Ausstoß um 50 Prozent geringer sein als beim Mutterindex, aus dem die Papiere ausgewählt werden. So ist zum Beispiel beim MSCI World SRI S-Series PAB Index der MSCI World der Mutterindex. Weniger streng sind die Vorgaben für die Climate Transition Benchmark (CTB): Der CO₂-Ausstoß muss um 30 Prozent geringer sein.

Kritiker des Konzepts der Klimaindizes bemängeln, dass sich der Ausstoß schädlicher Treibhausgase durch eine geringere Gewichtung in einem Index nicht reduzieren

Nachhaltig lief besser

Der nachhaltige MSCI SRI-World-Index schnitt besser ab als der breit gestreute MSCI World.



Quelle: Refinitiv Stand: 31.1.2022

lässt. Befürworter hingegen betonen, dass Firmen zum Umdenken bewegt werden können, wenn mehr Kapital in klimafreundliche Aktien fließt. Die Indexanbieter haben nach den EU-Vorgaben eine Reihe verschiedener Indizes entwickelt und um einige Ausschlusskriterien ergänzt. Fakt ist jedoch, dass Indizes nach PAB und CTB Klimawandel nicht komplett ausschließen, sondern Firmen mit geringem Schadstoffausstoß höher gewichten, während die Klimawandel mit einem kleineren Anteil vertreten sind. Dieser Ansatz allein genügt den strengen Anforderungen von Finanztest in der Nachhaltigkeitsbewertung nicht.

Die Nachhaltigkeitsbewertung

Finanztest analysiert regelmäßig alle nachhaltigen Fonds und ETF. Dazu kommen diese sowohl in Bezug auf den Anlageerfolg wie

auf ihre Nachhaltigkeit auf den Prüfstand. Unter den Weltaktien-ETF überzeugen sechs ETF in beiden Kategorien. In der Tabelle auf S. 92/93 können Sie schnell die Unterschiede der ETF erkennen und den für Sie passenden wählen. Informationen zum Anlageerfolg und der Ausstattung der ETF gibt es im Hilfe-Teil ab S. 166.

Die ETF erhielten das Finanztest-Siegel 1. Wahl, da sie den breiten Markt gut nachbilden. Zudem erreichten sie drei Punkte in der Nachhaltigkeitsbewertung. Insgesamt sind hier fünf Punkte möglich, drei Punkte ist jedoch das höchste, was ein ETF bisher erreicht hat. Nur aktiv gemanagte Nachhaltigkeitsfonds schnitten im Vergleich besser ab, weil sie oft strikteren Kriterien bei der Auswahl folgen. Unter [test.de/nachhaltige-fonds](https://www.test.de/nachhaltige-fonds) können Sie nachsehen, wie die Nachhaltigkeitsbewertung von Finanztest im De-